

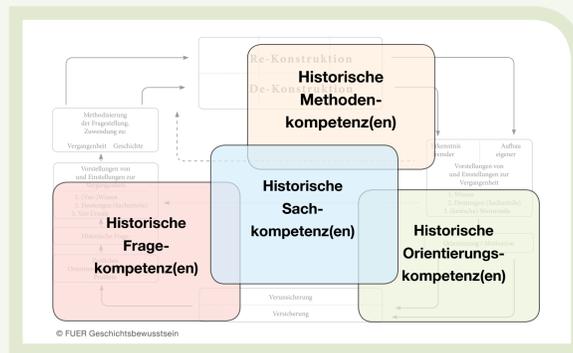
Wissen können und glauben müssen

Historisches Wissen – Historische Kompetenzen: Theoretische Grundlagen für inklusives historisches Lernen

1 Historisches Wissen zwischen Denken und Pauken: unverbundener Theoriestand

1.1 Historische Kompetenzen

Vorliegende Konzeptionen historischer Kompetenzen beziehen sich auf ein konstruktivistisches Geschichtsverständnis oder beobachtbare geschichtswissenschaftliche Praxis. Statt historischer Inhalte stehen in englischsprachigen Überlegungen v.a. die Verfügung über (Meta-) Konzepte und im deutschsprachigen Raum prozedurale Fähigkeiten im Zentrum. Wie Experten-Laien-Vergleiche (Wineburg 1991) und Graduierungsvorschläge (z.B. Körber et al. 2007,



Pandel 2005) zeigen, werden inter- und intraindividuell unterschiedliche Ausprägungen einzelner historischer Kompetenzen angenommen.

1.2 Historisches Wissen

Historisches Wissen wird maßgeblich hinsichtlich seines verfügbaren Umfangs betrachtet und inhaltlich an gesellschaftlichen Konventionen sowie dem wissenschaftlichen Forschungsstand gemessen. Erhebungen historischen Wissens fokussieren meist Defizite und klagen über mangelndes Wissen (z. B. Schroeder et al. 2012). Zur Einordnung und Erweiterung mangelhaften Wissens bedarf es einer theoretischen Klärung des Verhältnisses historischen Wissens zu historischen Kompetenzen, die als Desiderat benannt wurde (Ziegler 2012, Thünemann 2016).

Eine Differenzierung individueller Wissensausprägungen kann zur Bearbeitung dieses Deside-



rats und zum Ziel von Inklusion beitragen, sowohl Perspektiven als auch Verstehensmöglichkeiten aller für individuelle und gesellschaftliche historische Orientierung zu berücksichtigen. Auf die Komplexität historischer Konstruktionen bezogene formale Stufungen (z. B. Hasberg 1995, Rüsen 2013) sind dazu zu erweitern. Relevant sind Funktion und Geltungssicherung historischen Denkens, die den Anschluss an Konzepte historischer Kompetenz sichern und die Auswahl von Inhalten durch historisch Denkende gegenüber gesellschaftlichen Konventionen.

2 Fragestellungen

1. Wie lassen sich Menge und Qualität historischen Wissens auf historische Kompetenzen beziehen: Welche Voraussetzungen hat Können, inwiefern muss Wissen „gekonnt“ werden?
2. Welche Dimensionen historischen Wissens sind in welchem Verhältnis zu historischen Kompetenzen beschreibbar?
3. Welche Chancen und Grenzen ergeben sich aus dimensionaler Heterogenität des historischen Wissens für inklusiven Geschichtsunterricht?

3 Ziele und Zwischenergebnis

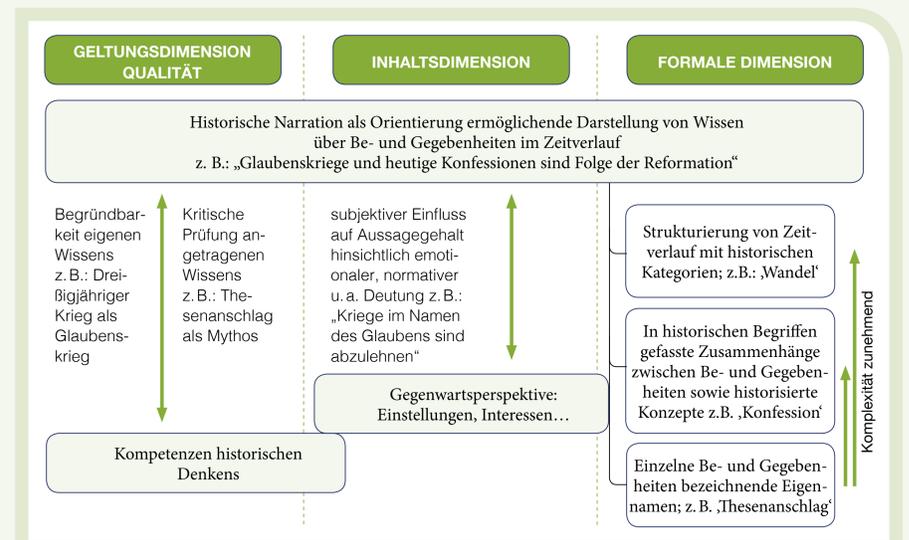
1. Theoriebildung zum Wissens-Kompetenzverhältnis

- a Identifikation von Dimensionen historischen Wissens
- b Konkretisierung des Wissens-Kompetenzverhältnisses durch dimensionale Systematisierung von Wissensunterschieden
- c Untersuchung in historischen Denkprozessen erzeugten Wissens im Verhältnis zu historischen Kompetenzen und Vorwissen

2. Subjektorientiertes Wissenskonzept als Förderungsansatz?

- a Identifikation von Wissensstandards und Differenzierungsmöglichkeiten für inklusiven Geschichtsunterricht
- b Systematisierung der Heterogenität in Wissens- und Kompetenzausprägungen zur Ableitung prinzipieller Möglichkeiten, gemeinsame Ziele und Inhalte des Unterrichts bei Pluralität von Zugängen und Niveaus zu realisieren

Vorläufige Dimensionierung historischen Wissens



LITERATUR

Hasberg, W. (1995): Begriffslernen und Geschichtsunterricht oder Dialog konkret (I)+(II). In: Geschichte, Erziehung, Politik 3/4, S. 145–159(6/3)+S. 217–227 (6/4).
 Pandel, H.-J. (2005) Geschichtsunterricht nach PISA. Kompetenzen, Bildungsstandards und Kerncurricula. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag.
 Rüsen, J. (2013): Historik. Theorie der Geschichtswissenschaft. Köln: Böhlau.
 Schroeder, K. et al. (2012): Später Sieg der Diktaturen? Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen. Frankfurt am Main: Peter Lang.
 Körber, A. et al. (Hgg.) (2007): Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik. Neuried: ars una.

Thünemann, H. (2016): Probleme und Perspektiven der Geschichtsdidaktischen Kompetenzdebatte. In: S. Handro & B. Schönemann (Hg.): Aus der Geschichte lernen? Weiße Flecken der Kompetenzdebatte (15), S. 37–51.
 Wineburg, S. (1991). Historical problem solving: A study of the cognitive processes used in the evaluation of documentary and pictorial evidence. Journal of Educational Psychology, 83, 73–87.
 Ziegler, B. (2012): Historische Konzepte und Kompetenzmodelle – ein empirischer Zugang zur Bedeutung von Wissen für Kompetenzen. In: C. Kühberger (Hg.): Historisches Wissen. Geschichtsdidaktische Erkundungen zu Art, Tiefe und Umfang für das historische Lernen. Schwalbach/Ts., S. 135–151.

GEFÖRDERT VON:

Freisinger
Bischofs-
konferenz